Nr. 138. Donnerstag, 23. Juni (Walram.) 1887.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags **2 Blätter** und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **A. Hansen.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Abonnements-Einladung
auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das 3. Quartal 1887 recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern Boten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broix.

Deutschland.

□ **Berlin**, 21. Juni. Der Bericht über die Sonntagsruh-Enquête ist nun erschienen. Es war zu erwarten, daß die Gegner der Sonntagsruhe aus ihm alle die Daten herausziehen würden, die für ihre Ansicht sprechen. Die freiconservative ‚Post', die entschiedenste Gegnerin der obligatorischen Sonntagsruhe, ist denn auch heute bereits am Werk in dieser Richtung. Uns liegt der Bericht noch nicht vor, aber auf die tendenziöse Fructificirung desselben kann nicht früh genug hingewiesen werden. Die freiconservative Anhängerin der Sonntagsarbeit beschäftigt sich nun mit den Folgen, welche laut dem Bericht das Verbot der Sonntagsarbeit haben werde. Sie meint, der Bericht thue dar, daß ein solches Verbot „harte Opfer" auferlegen werde, und daß es für eine große Reihe von Erwerbszweigen ganz undurchführbar sei. Was die Opfer anbetrifft, so beziffert die ‚Post' den jährlichen Verlust für manche Arbeiter auf nicht weniger als 200 Mark und fügt dann verständnißinnig hinzu: also so viel, als die Wohnungsmiethe ausmacht. Offenbar ist die Höhe des Verlustes übertrieben, denn 200 Mark setzte ja ungefähr einen Verdienst von 4 M. für jeden Sonntag voraus. Nun wird das allerdings durch die Bemerkung erklärlicher, daß die Sonntagsarbeit besser, vereinzelt sogar doppelt so hoch wie die Werktagsarbeit bezahlt werde; aber in diesem Falle liegt doch wohl die Frage nahe, wie es komme, daß der Fabricant am Sonntag die Arbeit doppelt so hoch wie an Werktagen bezahle. Da er sicher dabei aus seiner Tasche nicht zuzahlt, sondern noch einen Gewinnantheil dabei hat, liegt doch der Schluß nahe, daß die Löhne für die Werktagsarbeit ohne Schädigung der Industrie so erhöht werden können, daß der Arbeiter ohne Verlust am Einkommen der Sonntagsarbeit überhoben werden kann. Gesetzt einmal, die Arbeiter verdienen an Wochentagen je 2 M. und an Sonntagen 4 M., so machte das pro ganze Woche mit Sonntagsarbeit 16 M. aus. Zahlte nun der Arbeitgeber statt 12 M. 14 M. ohne Sonntagsarbeit, so hätte der Arbeiter nur einen Verlust von 2 M. pro Woche und dieser würde reichlich aufgewogen durch die Stärkung seiner Arbeitskraft und die Erhaltung seiner Gesundheit, welche durch die Sonntagsarbeit auf die Dauer ruinirt werden muß. Aber auch der Fabricant könnte den Zuschlag von 2 M. ertragen, da am Montag mit verstärkter Kraft die Arbeit aufgenommen werden würde. Aber aller Wahrscheinlichkeit nach würde für den Arbeiter gar kein Verlust eintreten und ebensowenig für den Fabricanten. Die ‚Post' sagt von dem Bericht: „An die Erörterung des Gesichtspunctes, daß der Ausfall der Sonntagsarbeit zu einer Erhöhung des Werktagslohnes führen werde, ist im Allgemeinen gar nicht herangegangen worden." Es ist sehr interessant, daß also eine Hauptstütze der Forderung obligatorischer Sonntagsruhe nicht die erforderliche Berücksichtigung gefunden hat. Die Freunde der Sonntagsruhe sind aber der festen Ansicht, die Wochenlöhne würden sich durch Fortfall der Sonntagsarbeit erhöhen. In England wird an Sonntagen nicht gearbeitet und trotzdem stehen sich die englischen Arbeiter nicht schlechter als unsere. Diese Lücke in der Enquête ist sehr bedauerlich. Höchst bezeichnend für den Gedankengang mancher Fabricanten ist ein Passus, den die ‚Post' anführt. Ein Arbeitgeber soll geäußert haben, es liege ja nicht in der Machtsphäre des Staates, sittliche Vortheile aus der Sonntagsruhe herbeizuführen. Wer so spricht, verkennt den Zweck und die Bedeutung dieser Schutzforderung vollständig. Der Staat soll allerdings nichts weiter thun, als dem Arbeiter gesetzlich Sonntagsruhe verschaffen. Damit ist aber zugleich die Möglichkeit zur Sonntagsheiligung geschaffen. Dazu die Arbeiter anzuleiten, das ist Sache der Kirche, der bei der jetzigen Arbeit an Sonntagen die Hände gebunden sind, auch gegenüber den guten Arbeitern, die nur ungern ihre religiösen Pflichten vernachlässigen. Die freiconservative Freundin der Sonntagsarbeit fürchtet schließlich, daß die Sonntagsruhe nur zum Kneipen benutzt werden würde. Indessen die Befürchtung ist eitel, denn die Schnapskneipen könnten gesetzlich geschlossen werden, und einmal an regelmäßige Erfüllung der religiösen Pflichten gewohnt, würde der Arbeiter auch weniger dem Trunke fröhnen.

□ **Berlin**, 21. Juni. Die Ernennung des bisherigen Bischofs von Fulda zum Fürstbischof von Breslau darf nunmehr als entschieden betrachtet werden. Der Papst hat dem Breslauer Domcapitel mitgetheilt, daß er es für angemessen erachtet habe, „auf Empfehlung der deutschen Bischöfe den weisen und eifrigen Oberhirtrn von Fulda für Breslau zu bestimmen". Bischof Kopp, der sich durch seinen Eifer und Opfermuth bald die Anhänglichkeit des ganzen Fuldaer Clerus erworben hat, dürfte nur dem Befehle des heiligen Vaters folgend seine bisherigen Diöcesanen verlassen, um die Leitung der umfangreichsten, preußisches und österreichisches Gebiet in sich schließenden Breslauer Diöcese zu übernehmen. Der neue Oberhirt darf auf den freundlichsten Empfang rechnen, denn die Breslauer Diöcese weiß, daß einer ihrer tüchtigsten Oberhirten, der unvergeßliche Diepenbrock, ihr ebenfalls aus der Ferne gesendet wurde, und der schlesische Clerus hat der Entschiedenheit, womit Herr Bischof Kopp bei der diesjährigen Kirchennovelle die Rechte der Kirche vertrat, die vollste Anerkennung zu Theil werden lassen. Ein Bischof, der von staatlichen Behörden" nichts erwartet aber auch nichts fürchtet," der keine Beförderung wünscht, sondern nur dem Befehle des Papstes Folge leistet, wird als Nachfolger des hochseligen Fürstbischofes Robert mit Freuden begrüßt werden. — Gleich wie im Vorjahre, so hat auch diesesmal Prof. Hinschius, nebst Gneist, dem Vater der Culturkampfsgesetze, zu der diesjährigen Kirchennovelle einen Commentar herausgegeben. Wie die vorjährige Arbeit, so verfolgt auch die diesjährige die Tendenz, die der Kirche eingeräumten Freiheiten möglichst zu verkürzen und hinwegzudisputiren. Wie ich höre, dürfte ein namhafter katholischer Jurist demnächst der Hinschius'schen Leistung die erforderliche Kritik angedeihen lassen. — Der Staatsanzeiger publicirt heute bereits das Gesetz betreffend die Fürsorge für Wittwen und Waisen von Angehörigen des Reichsheeres

---

Im Hause Immendorf.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

25) (Fortsetzung.)

„Sie machen mich durch ein solches Vertrauen auf meine schwachen Kräfte sehr glücklich," versetzte der Baron, sichtlich erfreut, „verfügen Sie über mich, meine Gnädige!"

„Ich weiß, lieber Baron, daß ich Ihnen vollständig vertrauen kann," begann Ulrike mit gedämpfter Stimme, „da Sie der einzige Freund sind, welcher meiner armen Schwester treu geblieben. Eben deshalb darf ich in Ihre Hand eine Mission legen, welche für Irmgard's zarte Constitution verhängnißvoll werden könnte."

„Sie erschrecken mich," stotterte der Baron, sie ängstlich anblickend.

„O, es ist nichts Schreckliches," beruhigte ihn Ulrike, „vielmehr ein freudiges Ereigniß, das aber auf meine Schwester zu aufregend wirken kann, wenn nicht eine sanfte Stimme sie nach und nach darauf hinführt. Ich fühle mich ohnmächtig zu dieser Aufgabe, welche nur Sie, lieber Baron, zu lösen im Stande sind."

„Sagen Sie mir Alles, Freifräulein Ulrike!" sprach der Baron mit feierlichem Ernste, „was es auch sei, ich werde mich der Aufgabe unterziehen."

„Ich wußte es, Sie sind ein edler Mensch. Nun denn, so hören Sie, Baron, unser Neffe Ulrich ist heimgekehrt."

Der alte Herr starrte sie erschreckt an, er kannte die Familiengeschichte dieses Hauses ganz genau und vermochte die Tragweite dieser kurzen Mittheilung für die kranke Irmgard deshalb sehr wohl zu ermessen.

„Herr Ulrich," stotterte er verwirrt, „ja so, ich vergaß, er ist jetzt der einzige männliche Vertreter des glorreichen Namens, das Familien-Oberhaupt, — hm, hm, gewiß ein sehr erfreuliches Ereigniß für Sie, meine Gnädige!"

„Und hoffentlich auch für meine Schwester," sprach Ulrike ruhig, „mein Neffe ist als gereifter Mann heimgekehrt, würdig seines Namens und des ihm zustehenden Ranges."

„Gewiß, gewiß, wer möchte daran zweifeln," rief der Baron, sie herzlich anblickend, „Herr Ulrich war mir stets sympathisch, weil er mir immer wahr und offen erschien. Ich habe ihn oft im Stillen bedauert, wenn er die Bücher am liebsten fortgeworfen und sich auf das wildeste Roß geschwungen hätte. Ja, ja, es ist schwer an ihm gesündigt worden, — ich freue mich wirklich auf seinen Anblick — ach", unterbrach er sich überrascht, als Ulrich's hohe Gestalt auf der Schwelle des Cabinets sichtbar wurde, „das ist er, der echte Immendorf, als ob er aus dem Rahmen eines seiner gemalten Vorfahren träte. Gott zum Gruß, Freiherr Ulrich!"

Dieser streckte ihm beide Hände entgegen, welche der Baron gerührt ergriff.

„Alter, ehrlicher Lerchenheim!" sprach Ulrich, ihn bewegt anblickend, „treuer Toggenburg, wie wohl thut's dem Herzen, das draußen in der erbarmungslosen Fremde jeglichen Glauben an Menschenwerth verloren, daheim die alte Liebe und Treue wiederzufinden."

„O, reden Sie nicht so, mein lieber, junger Freund," versetzte der Baron verlegen, „wie könnte die Menschheit wohl ohne Liebe und Treue bestehen? Ich bin ein Dutzendmensch, der wenig Verdienste hat und nur ein passives Dasein vegetirt. Das Freifräulein Ulrike macht eine Ausnahme in der Menschheit, ja, ja, dem stimme ich von Herzen bei."

„Ich ebenfalls," rief Major Tellkamp, ins Zimmer tretend, „guten Morgen, Herr Baron!"

„Guten Morgen, Herr Major!" stotterte der gute Lerchenheim, welcher durch seinen plötzlichen Anblick aufs Neue aus der Fassung gerathen, verwirrt, Sie kommen ja gerade wie auf ein Stichwort."

„Nun freilich, das wars ja auch für mich," lächelte Tellkamp, auf Ulricke blickend, die jetzt ebenfalls ein wenig aus der Fassung gerieth, „bah, lieber Baron, Sie und ich sind beide zur Rolle des Toggenburg verurtheilt, — schauen Sie nicht so streng darein, Ulrike! — ich schäme mich der Komödie unter Freunden. Der Baron darf seine Treue ohne Maske zeigen, während ich den Altar meines Herzens wie einen Schimpf mit dem Erz der Gleichgültigkeit umhüllen muß."

Wie vernichtet sank Ulrike in einen Sessel nieder und bedeckte das todtenbleiche Gesicht mit beiden Händen, während der Major jetzt schweigend auf sie hinblickte, ohne eine Spur von Reue zu zeigen.

Der Baron sah hülfesuchend auf Ulrich, der sich achselzuckend den Bart strich und dann dem Major die Hand reichte.

„Brav, das heiß' ich wie ein Mann gesprochen," sprach er laut und ernst, „wenn ich des Barons Treue vorhin anerkannte, so durften Sie dieses Lob nicht auf sich beziehen, Herr Major, da ich eine solche Ausdauer, welche zwei Menschen um das schönste Glück der Jugend betrügt, als unwürdige Schwäche verdamme, aber nicht mit dem heiligen Wort „Treue" maskire. Gott sei Dank, Tante Ulrike, daß auch die Sonne ihre Flecken, die erhabenste Jugend ihre Fehler besitzt, wie vermögen wir sündige Menschenkinder denn sonst vor der Welt und dereinst vor Gott zu bestehen."

„Spotte nicht mit heiligen Dingen, Ulrich," sprach Ulrike, die ihre Selbstbeherrschung wieder erlangt, sich jetzt rasch erhebend, „und merke Dir, daß ich niemals mit Tugenden mich gebrüstet habe, welche ich nicht besitze, — daß es aber eine sittliche Schranke gibt, welche ich Pflichtgefühl nenne, eine Schranke, welche Du nie sonderlich respectirt hast. Ich bedaure, daß unsere Unterredung auf ein derartiges Feld sich verirrt, auf eine terra incognita, die Sie Herr Major, vor Allen hätten meiden sollen."

„O, zürnen Sie ihm nicht, Fräulein Ulrike!" bat der Baron, auf den diese kleine Scene einen peinlichen Eindruck gemacht zu haben schien. „Der Major hätte seine heiligsten Empfindungen sicherlich niemals vor fremden Ohren profanirt, hier aber wähnte er sich gleichsam im Schooß der Familie, da ich in der That die Kühnheit habe, mich sozusagen als eine Art Mitglied derselben zu betrachten."

„Als welches Sie sich stets bewährt haben, Herr Baron!" sprach Ulrike, ihm die Hand fast zärtlich reichend. „Indessen —"

„Ist der Herr Major immerhin viel glücklicher daran als ich," fuhr der Baron mit einem wehmüthigen Lächeln fort, „insofern er nämlich hoffen darf, seine treue Ausdauer von demjenigen endlich noch belohnt zu sehen, deren Gegenliebe ihm stets sicher gewesen. Verzeihen Sie mir diese Indiscretion, meine Gnädigste!" setzte er bittend hinzu, „gleiche Schicksale erzeugen Sympathie, welche ich für den Herrn Major stets warm empfunden."

Ulrike konnte ihm nicht zürnen, auch nicht dem ritterlichen Tellkamp, dessen Zornes-Ausbruch nur zu gerechtfertigt war, — aber dem vorlauten Ulrich konnte die ernste Zurechtweisung nicht schaden, obwohl dieselbe nicht den mindesten Eindruck auf ihn gemacht zu haben schien.

„Lassen wir's gut sein, lieber Baron!" sagte sie vollständig gefaßt, „des Menschen Wille ist sein Himmelreich, und wer denselben in den Dienst der Pflicht gestellt, muß ausharren bis ans Ende. Wir sind durch diese unerquicklichen Quersprünge von unserm Thema ganz abgerathen. Sie wissen jetzt, worum es sich handelt, —"

„Freilich, die Gnädigste auf den Empfang des Neffen vorzubereiten, gewiß, gewiß, ich eile sogleich zu ihr."

„Sagen Sie, daß Ulrich sich an Sie gewandt, Ihre Vermittelung in Anspruch genommen und sie sich seiner nicht zu schämen habe."

„Ich verstehe vollkommen," sprach der Baron, „Sie sollen mit mir zufrieden sein."

„Sie verzeihen mir hoffentlich diese kleine Täuschung, Herr Major!" wandte sie sich an Tellkamp, „das Leben meiner armen Schwester hängt buchstäblich an einem Haar, und da der gute Baron ihr jetzt die ganze Vergangenheit, die Ver-

und der Marine. — Die Genesung des Kaisers macht andauernd gute Fortschritte. Heute zeigte sich der Kaiser zum ersten Mal wieder beim Vorbeizuge der Wache dem Publicum. Leider ist das Wetter heute in Berlin wie im April. Wo ich dieses schreibe, ist das Wetterglas unter 9° Reaumur gesunken, und draußen peitscht der Sturm dicke Regentropfen an die Fensterscheiben.

— Die ‚Frankf. Ztg. erhält von einem Berliner Correspondenten folgendes Stimmungsbild: „Man wird doch immer wieder an die glückliche Schulzeit erinnert, so oft man einem Sessionsschlusse im Reichstag beiwohnt. Das hohe Haus ist ganz in der Stimmung wie die Herren Söhne vor den großen Ferien. Dieselbe Unlust zu ernster, sorgfältiger Arbeit, dieselbe Hast bei der Erledigung dessen, was durchaus noch fertig gemacht werden muß, dieselbe Unruhe und derselbe Uebermuth der Großen gegen die Kleinen. Um das Bild noch vollständiger zu machen, hat das hohe Haus gestern dem bisherigen Brauch zuwider eine Censur mitbekommen: Fleiß, Leistungen und Betragen — lobenswerth. Man kann recht wohl verstehen, daß der Kaiser den Wunsch hatte, dem neuen Reichstage für ungewöhnliche Leistungen in ungewöhnlicher Form seine Anerkennung kundzugeben. Die Regierung hat vollen Grund, mit diesem Reichstage zufrieden zu sein. Daß aber Herr von Bötticher es für angemessen hielt, dem Reichstage zu versichern, er habe das Vertrauen des Volkes gerechtfertigt, ist seltsam; das Volk, das am 21. Februar von der Branntweinsteuer nichts gewußt hat, könnte leicht anders denken als der Herr Staatssecretär. Wenn man genau aufzählen will, was gestern unter Unruhe und Unaufmerksamkeit noch alles fertig gemacht worden ist, so muß man, um nicht ein paar Gesetze zu vergessen, zum gedruckten Bericht greifen. Mir sind zwei Aeußerungen als characteristisch für die Stimmung der Majorität bei der gestrigen Krönung des gesetzgeberischen Werkes im Gedächtniß geblieben. Der Abgeordnete Meyer-Halle sagte, als er erklärte, daß die Freisinnigen auf Reden und Anträge als aussichtslos gegenüber der festgeschlossenen Majorität verzichteten: „Heute erntet man nur Dank für diejenigen Worte, die man verschweigt.“ Lauter Beifall gab ihm Recht. Das war bei der Zuckersteuer, einem doch nicht ganz unwichtigen Gesetz. Bei der Berathung der Denkschrift über den Belagerungszustand in Spremberg nahm außer den Socialdemokraten Niemand das Wort; wie sollte sich auch ein so erfolgreich arbeitender Reichstag um ein Bischen Belagerungszustand kümmern. Als Herr Singer dies constatirte, versicherte der Staatssecretär v. Bötticher mit dem Pathos, das ihm an unrechter Stelle eigen ist: „Das Bestreben, uns zu einer Debatte zu provociren, wird keinen Erfolg haben.“ Lächerliche Ueberhebung dieser Socialdemokraten, die über einen Belagerungszustand sogar eine Debatte führen wollen! — Dazu denke man sich, um das Bild vollständig zu haben, auf dem Präsidentenstuhl Herrn Buhl, der nicht im Stande ist, sich verständlich zu machen und den „kleinen Formfehler“ begeht, die Debatte zu schließen, ehe er sie eröffnet hat, und der dann heftig wird gegen Diejenigen, die ihn auf diesen Fehler aufmerksam machen. Im Herbst kann es so weitergehen.“

— Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe eine Denkschrift über die Beförderung von Leichen auf Eisenbahnen nebst zwei Entwürfen, von denen der erste die Eisenbahnverwaltung betrifft, der zweite polizeilicher Natur ist, zur Beschlußfassung über die darin enthaltenen Vorschläge zugehen lassen. Nach dem ersten Entwurfe soll der Transport einer Leiche der Ausgangsstation 6 Stunden, der Zwischenstation 12 Stunden vor dem Transport angemeldet, die Leiche in einem, von einer hölzernen Umhüllung umgebenen Metallsarge luftdicht eingeschlossen und in einem verdeckten Güterwagen befördert werden; der Begleiter der Leiche soll denselben Zug benutzen und den vorschriftsmäßigen Leichenpaß beibringen; Beförderung von Leichen unter falscher Declaration ist strafbar. Nach dem zweiten Entwurf sollen die zur Ausstellung von Leichenpässen befugten Behörden von den Landesbehörden bestimmt und für die aus dem Auslande kommenden Leichentransporte die Consuln und die diplomatischen Vertreter von dem Reichskanzler ermächtigt werden; für die Ausstellung der Leichenpässe sind nähere Bestimmungen getroffen. In der Denkschrift werden die einzelnen Anordnungen näher motivirt und wird zugleich darauf hingewiesen, daß die ganze Angelegenheit zunächst national einheitlich geordnet werden müsse, bevor man daran gehen könne, die internationale Regelung derselben zu versuchen.

— Der ‚Reichsanzeiger‘ thut des Jubiläums der Königin Victoria von England mit folgenden Worten Erwähnung:

Umgeben von Ihren Kindern und Enkeln, den Vertretern fast aller regierender Häuser Europas und den Abgesandten aller Theile des britischen Weltreiches, ist es Ihrer Majestät der Königin Victoria von Großbritannien und Irland, Kaiserin von Indien, heute beschieden, die in den Annalen der Weltgeschichte nur selten verzeichnete Feier des fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums zu begehen. Eine ernste, nach innen und nach außen hin bewegte Zeit ist verlaufen, seit die damals 18jährige Prinzessin Victoria von Kent nach dem am 20. Juni 1837 erfolgten Tode ihres Oheims, Königs Wilhelms IV., den britischen Thron bestieg. Ihrem stets vom Geiste der Mäßigung und dem Wunsche, die Wohlfahrt Ihres Volkes zu fördern, beseelten Einfluß auf die verschiedenen Rathgeber der Krone ist es zu danken, wenn trotz mannigfacher äußerer Verwickelungen und innerer Kämpfe das britische Staatswesen sich in einem so blühenden Zustande befindet. Die Erfolge, auf welche die Königin Victoria heute mit innerer Genugthuung zurück zu blicken vermag, haben in den Herzen der gesammten Bevölkerung des weiten britischen Reichs lauten Widerhall gefunden, und jeder Engländer blickt heute mit Stolz und Befriedigung auf die Geschichte und Entwickelung der letzten 50 Jahre zurück.

Aber nicht auf das Vereinigte Königreich und dessen Colonien beschränkt sich die Theilnahme an der heutigen Jubelfeier. Von allen civilisirten Nationen, in erster Linie von Deutschland, wird den Sympathien für Ihre Großbritannische Majestät lauter Ausdruck gegeben. Einen wie hohen Werth Se. Majestät der Kaiser und König darauf legen, in würdigster Weise bei der Feier vertreten zu sein, zeigt die Entsendung Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen und Sr. königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm als Repräsentanten Sr. Majestät. Auch das deutsche Volk, eingedenk der Stammesverwandtschaft wie der gemeinsam vollbrachten ruhmreichen Thaten und im Bewußtsein der bei beiden Völkern gleichen Bestrebungen auf dem Gebiet der Cultur und Civilisation, bringt dem Jubiläum der Königin Victoria die lebhafteste Theilnahme entgegen und schließt sich aus vollem Herzen dem Wunsch des britischen Volkes an, daß es Ihrer Majestät der Königin noch lange vergönnt sein möge, die Regierung zum Segen Ihrer Unterthanen fortzuführen.“

— Der Bundesrath wird einstweilen noch allwöchentlich Plenarsitzungen abhalten. Zunächst wird es sich um die Ueberweisung der Reichstagsbeschlüsse an die Ausschüsse zu weiterer Beschlußfassung handeln.

— Der Sultan von Sansibar kommt im Juli nach Frankfurt, um von dort aus Kaiser Wilhelm in Wiesbaden oder Ems zu besuchen.

— Die ‚Fuldaer Ztg.‘ begleitet die Nachricht, daß die Ernennung des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Fulda zum Fürstbischof von Breslau bevorstehe, mit der Bemerkung: „Wir haben keinen Grund, die Richtigkeit dieser Nachricht in Frage zu stellen.“ Die ‚Germania‘ kann außerdem positiv melden, daß der hl. Vater das Breslauer Domcapitel dahin verständigte, er habe es für angemessen erachtet, „suffragantibus episcopis Germaniae (also: auf Empfehlung, Befürwortung der deutschen Bischöfe, unter ihrem Beifall, ihrer Zustimmung) den weisen und eifrigen Oberhirten von Fulda für Breslau zu bestimmen.“ Es wird dieser Nachricht noch ein Rückblick auf die verschiedenen Stadien der Vorgeschichte dieser Besetzung des fürstbischöflichen Stuhls beigefügt, woraus das zuletzt genannte Blatt zunächst mittheilt, daß Rom und Berlin schon bald einig wurden in Bezug auf die Person des Herrn Bischofs Dr. Kopp, und daß die Hindernisse und Verzögerungen, neue in die Presse lancirte Candidaturen u. dgl. von Seiten kamen, „daß das hohe Ministerium in Berlin nunmehr doch Veranlassung nehmen könnte, reiche Erfahrungen mit gewissen Herren zusammenzustellen, um darüber klar zu werden, daß manche Lieblinge nur gute Werkzeuge sind, wo es ihnen paßt, während sie, sobald sie Opfer bringen sollen, nur Verhältnisse schaffen, durch welche die Behörden in mißliche Beleuchtung treten und ihre Absichten verkannt sehen. Die Verschleppung lag in Breslau keineswegs bei den sogenannten Intransigenten.“

Posen, 21. Juni. Die polnische Herrschaft Czewojewo mit 3700 Morgen, im Kreise Mogilno gelegen, ist von der Ansiedelungs-Commission angekauft worden. — Nachdem der polnische Abgeordnete Szuman den Fractionsvorsitz und sein Mandat niedergelegt, wollen die Polen im Landtage den Fractionsvorsitz dem Abgeordneten Magdzinski übertragen. (‚K. Vztg.‘)

Aus Rheinhessen, 20. Juni. Die Vertrauensmänner der katholischen Volkspartei aus unserer Provinz hielten gestern unter dem Vorsitz des Herrn Landtagsabgeordneten Dr. Geyer in dem Frankfurter Hof zu Mainz eine Versammlung behufs weiterer Besprechung einer geregelten Landesorganisation der Partei ab. Als Redner traten die Herren Dr. Frank-Darmstadt, Dr. Geyer, Wasserburg, Nicola Racké-Mainz und Pennrich-Bingen auf. Die im Entwurf vorgelegten Statuten kamen zur Berathung und wurden nach unwesentlichen Abänderungen angenommen; die Centralleitung der Partei wird ihren Sitz in Mainz haben. Das Land soll in Gaue eingetheilt werden und die Vorsitzenden der Gaue sollen in engster Fühlung mit der Centralleitung bleiben.

München, 21. Juni. Heute finden in Baiern die Landtagswahlen statt. Die Centrumspartei — früher Patriotenpartei — wird hoffentlich bis vielleicht auf kleine Verschiebungen das Terrain behaupten. Die Fortschrittspartei läuft hier aus Haß gegen die katholische Partei mit den Liberalen und wird von diesen vollständig ausgenutzt. Die Fortschrittler haben den Liberalen sogar mehrere Mandate preisgegeben. Ein solche Kurzsichtigkeit, ja Dummheit, muß sich früher oder später an der Partei selbst rächen.

München, 22. Juni. Bei den gestrigen Landtagswahlen siegten, soweit bisher bekannt, in München I, Nürnberg, Regensburg, Ansbach, Augsburg, Kempten die liberale Partei, in Aschaffenburg und Deggendorf das Centrum, in Passau und Traunstein die Mittelpartei.

Speier, 19. Juni. Der Schulverweser Lebender hatte vor seinem Schulinspector die Erklärung abgegeben, daß er confessionslos sei. Das bischöfliche Ordinariat Speier war nun der Ansicht, daß er deshalb nicht mehr Lehrer an einer katholischen Schule sein könne; es beantragte daher bei dem Cultusministerium seine Entfernung. Letzteres hat aber entschieden, daß der Mann in seiner Stellung zu belassen sei. Was würde bei einer „liberalen“ Kammermehrheit in kürzester Frist aus der Schule in Baiern werden, und wie nimmt sich angesichts solcher Vorgänge die „vollständige Befriedigung“ aus, die man in Rom über die Zustände in Baiern empfinden soll?

England.

London, 21. Juni. Der Jubiläumszug verlief in vollkommener Ordnung ohne jede Störung und wurde überall von den stürmischen Zurufen der jubelnden Menge begleitet. Besonders enthusiastisch wurde der deutsche Kronprinz begrüßt. Die Königin und die Prinzen wurden am Hauptportale der Westminster-Abtei vom Erzbischof von Canterbury und der ganzen Geistlichkeit empfangen und begaben sich dann auf die Plätze am Hochaltare. Nachdem das Tedeum gesungen war, wurde der Segen vom Erzbischof gesprochen. Alsdann brachten die Prinzen und Prinzessinnen der auf dem Krönungsstuhl sitzenden Königin ihre Huldigungen dar. Nach Beendigung des Gottesdienstes kehrte die Königin im Jubiläumszuge nach dem Buckingham-Palaste zurück.

London, 22. Juni. Trotz der ungeheuren Menschenmassen herrscht in den Straßen Ordnung. Auch während der Illumination gestern Abend wurde die Ordnung nirgends gestört. Das Befinden der Königin hat nach dem Hofjournal nicht gelitten. Nach dem Galadiner im Buckinghampalast fand großer Empfang statt.

London, 22. Juni. Gestern begann mit Anbrechen der Dunkelheit eine fast allgemeine Illumination der Stadt, die besonders großartig im Westend und in der City war. Das Volk durchzog bis spät in die Nacht die im Lichtmeer strahlenden Straßen. Die Ordnung wurde trotz der ungeheuern Menschenmassen nirgends gestört. Während des gestrigen Festzuges kamen mehrere Unfälle vor; so stürzte der Marquis Lorna vom Pferde, erlitt aber nur eine unerhebliche Verletzung. Das Hofjournal meldet, das Befinden der Königin habe durch die gestrige ermüdende Feier nicht gelitten. Am Abend fand im Buckingham-Palast ein Gala-Diner statt, nach demselben war großer Empfang. Das Regierungs-Jubiläum wurde gestern in ganz England gefeiert.

Rheinland-Westfalen.

□ **Neuß,** 22. Juni. Ein vor dem Zollthore wohnender 14jähriger Bursche stahl gestern Mittag von einer Wiese daselbst Heu, welches er mittelst Schiebkarre nach Hause transportirte. Die vollständige Ausführung gelang aber nicht, da der Besitzer erschien und ihn daran hinderte.

— Mehrere 12—14jährige Burschen an der Düsseldorferstraße erprobten dieser Tage ihre Fertigkeit im Werfen an den Isolatoren der Telegraphenleitung daselbst und warfen nicht weniger als deren 8 entzwei. Die Thäter sind ermittelt und haben eine strenge Bestrafung zu erwarten.

— Ein oft bestrafter Landstreicher machte in vergangener Nacht in den Straßen der Stadt großen Scandal. Seine damit bezweckte Absicht, Obdach zu erhalten, wurde erfüllt und er durch die Nachtwache nach dem Arresthause gebracht.

Düsseldorf, 22. Juni. Der neu ernannte katholische Divisionspfarrer, Herr Keck, wird bereits am 1. Juli sein Amt antreten.

— Gestern endete die Conferenz der Landesdirectoren und wurde beschlossen die nächste Conferenz 1889 in Kiel abzuhalten, wo über die ländlichen Creditinstitute berathen werden soll. Gestern Nachmittag fuhren die Herren nach Essen, um die Krupp'schen Werke zu besichtigen. Am Montag wurde die Irrenanstalt zu Grafenberg besichtigt. Heute reisen die Herren über Köln nach Brauweiler, die dortige Corrigendenanstalt zu besehen.

Elberfeld, 20. Juni. Die ‚Elberfelder Ztg.‘ schreibt: „Die Privatpost, Abtheilung Elberfeld, ist heute Nachmittag ebenfalls entschlummert. Ueber das Schicksal der etwa noch in den Briefkasten liegenden Briefe, haben wir bis jetzt nichts erfahren können. Hoffentlich nimmt sich die Polizei der Sache an. Für Gartenbesitzer und Vogelliebhaber bietet sich Gelegenheit, ihren Bedarf an Sprohlenkästchen billig zu decken, zu welchem sich die Privatbriefkasten ganz gut eignen dürften. Nur möchte es sich empfehlen, das Firmenschild der Privatpost vorher abzunehmen, welches die klugen Thierchen geniren könnte.“

Remscheid, 21. Juni. Das Presbyterium der evangelischen Gemeinde faßte in seiner gestrigen Sitzung folgenden empörenden Beschluß: „Indem wir aus dem Ergebniß der gerichtlichen Verhandlung gegen Hrn. Pfarrer Thümmel mit lebhaftem Bedauern entnehmen, daß in der Verurtheilung seiner Person das Grundrecht unserer Kirche, das Wort der Wahrheit, worauf sie gegründet, zur freien Darstellung zu bringen, mitberührt ist, sprechen wir demselben die herzlichste Theilnahme und zugleich die Versicherung aus, daß durch den vorläufigen Abschluß des Processes unsere Stellung zu ihm, und wie wir überzeugt sind, auch das Verhältniß der Gemeinde zu ihm bezüglich seiner pastoralen Wirksamkeit in keiner Weise getrübt ist. Remscheid, den 20. Juni 1887. Das Presbyterium.“

Diese Resolution wurde einstimmig gefaßt und zugleich beschlossen, dieselbe durch die Localblätter zur Kenntniß der Gemeindeglieder zu bringen. Das „Grundrecht“ der evangelischen Kirche würde nach diesem Beschluß in der schrankenlosen Freiheit der niedrigsten confessionellen Beschimpfung bestehen. Wir sprechen die bestimmte Erwartung aus, daß das Consistorium der Rheinprovinz, welches bereits bei einer frühern Gelegenheit Hrn. Thümmel den Standpunct klar machte, gegen das Remscheider Aergerniß entschieden einschreitet. Im Interesse des confessionellen Friedens wünschen wir, daß die kirchliche Behörde den Anstand wahrt.

j. **Köln,** 22. Juni. Nach den nunmehrigen Festsetzungen wird die 500 Ctr. schwere Kaiserglocke auf ihren 55 Meter über dem Boden stehenden Glockenstuhl die Weihe und zwar durch den Hrn. Erzbischof selber erhalten. Letzterer hat bereits in voriger Woche die Glocke besichtigt — Mehrere Arbeiter im Vororte Nippes haben in der Marienburger Lotterie 6000 Mk. gewonnen. — In den Tagen vom 25. bis 27. Juli findet hierselbst der 16. Verbandstag der deutschen Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen statt, mit welcher eine große Fachausstellung verbunden ist. Dem Verbande gehören z. B. 300 Innungen an. — In den Tagen vom 30. Juli bis 2. August wird hierselbst der Verbandstag der Thierschutzvereine des deutschen Reiches abgehalten. — Gestern Nachmittag sind die 3 Seelöwen im zoologischen Garten angekommen, drei große schöne Thiere, die sich mit Wohlgefallen in ihrem großen

---

körpernng ihrer tiefeingewurzelten Vorurtheile bedeutet, so ist er der einzige Vermittler, den sie ohne schädliche Aufregung anhören wird.“

„Gewiß,“ versetzte Tellkamp mit einem schwachen ironischen Lächeln, „ich begreife Alles und weiß es leider nur zu gut, welcher consequenten Abneigung ich mich bei der Kranken zu erfreuen habe. Gehen Sie nur, lieber Baron. Sie verstehen es, dergleichen subtile Dinge anzufassen. Ich werde mich inzwischen, da ich hier überflüssig bin, empfehlen meine Gnädigste!“,

Der Baron drückte ihm theilnehmend die Hand und ging, um sich durch Johann anmelden zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Gartenbassin herumtummeln. Die Anschaffung kostete dem Garten an 24,000 Mk.

Köln, 21. Juni. Der erste Gewinn der in Danzig veranstalteten Gemäldelotterie des historischen Kunstvereins ist der Stadt Köln zugefallen, welche Mitglied jenes Vereins ist. Der Gewinn besteht in einem Oelgemälde von Fritz Neuhaus (Düsseldorf) „Die Salzburger Emigranten", welches einen Werth von 15,000 M. repräsentirt.

Coblenz, 20. Juni. Die ‚Cobl. Ztg.' meldet: Gestern Abend gegen 10 Uhr gerieth bei Wallersheim ein Nachen mit sechs Personen, welche zum Vergnügen auf dem Rheine fuhren und keine Laterne aufsteckten, durch Unvorsichtigkeit unter resp. wider den Radkasten des 9 Uhr-Schiffes „Germania". Das Schiff fuhr sofort rückwärts, und mit großer Bravour und Schnelligkeit wurde von der Mannschaft der „Germania" die Jolle herabgelassen und ebenso schnell der sinkende Nachen erreicht und sämmtliche sechs Personen gerettet. Dieselben hätten das Land nicht mehr erreicht und haben ihr Leben nur den drei Matrosen der „Germania" und dem besonnenen Capitain desselben zu verdanken. Auch ein dort liegender Schlepper sandte schleunigst ein Boot zu Hülfe.

Koblenz, 21. Juni. Durch Verfügung der königl. Regierung vom 8. d. ist dem Hrn. Pfarrer Hölscher zu St. Goar die fernere Leitung und Ertheilung des schulplanmäßigen Religions-Unterrichtes innerhalb seiner Pfarrei untersagt worden. Als Grund dieser Maßregel wurde, laut der ‚Kobl. Ztg.', angegeben, er habe vor der diesjährigen Reichstagswahl gelegentlich des im Schullocal ertheilten Religions-Unterrichtes einzelnen Kindern aus Urbar Wahlzettel für den Candidaten der Centrumspartei zur weitern Verbreitung an ihrem Wohnorte mitgegeben. Also dasselbe System, wie in der bekannten Beschwerde der Düsseldorfer Regierung.

Trier, 21. Juni. Wie bereits mitgetheilt, hat der verstorbene Rentner J. Ehses das hiesige Hospital zum Universalerben eingesetzt mit der Maßgabe, daß eine Summe von 15—20,000 M. zum Bau einer Cur-Anstalt auf dem Kockelsberg verwandt werden soll. An Legaten sind ferner ausgesetzt: für den Weißhaus-Verein 20,000 M.; für die Stadt Trier a. zur Herstellung von Arbeiterwohnungen 30,000 M., b. zur Erziehung eines dem technischen Studium am hiesigen Realgymnasium sich widmenden bedürftigen Schülers aus Trier ein Capital von 25,000 M., c. zur Vervollständigung der Lehrmittel des hiesigen Realgymnasiums 10,000 M.; für die hiesigen Krankenbrüder 5000 M.; nach America fallen 15,000 M. Nach Abzug aller dieser Legate einschließlich der für den Kockelsberg bestimmten Summen wird, laut der ‚T. Ztg.', nach einer ungefähren Schätzung dem Hospital noch eine Erbschaft von etwa 95,000 M. zufallen.

Cordel bei Trier, 20 Juni. Heute gegen 4 Uhr entstand hier plötzlich eine Feuersbrunst, welche in kurzer Zeit über 20 Wohnhäuser mit den dazu gehörigen Oeconomiegebäuden in Asche legte. Das Feuer entstand, laut der ‚Trier. Landesztg.', mitten im Orte und verbreitete sich in Folge des stark herrschenden Ostwindes über die Schiefer- und Strohdächer hinweg, über große Lücken, Straßen und Gärten, ja sogar über einen starken Bach. Es war leider nicht sofort Hilfe möglich, weil die meisten Leute bei der Feldarbeit thätig waren. Viele Häuser sind jedenfalls schlecht versichert.

Dortmund, 22. Juni. Unlängst wurde bekanntlich der Abgesandte eines Aachener Brieftauben-Vereins, welcher in Frankreich eine Anzahl Tauben zum Wettfluge auflassen sollte, unter strenger Bewachung unverrichteter Sache wieder über die Grenze spedirt. Jetzt wird der ‚Tremonia' von der französisch-belgischen Grenze berichtet, daß die französischen Nordbahn-Verwaltungen in den letzten Wochen sogar einige Körbe belgischer Brieftauben zurücksandten, weil man deutsche Tauben in der gefiederten Schaar vermuthete.

Paderborn, 20. Juni. Den Bewohnern (Miethern) des hiesigen Franziscanerklosters ist, nach einer Meldung des ‚Westf. Volksbl.', in diesen Tagen gekündigt worden, so daß also die Rückkehr unserer so beliebten P. P. Franziscaner aus Holland in ihr Eigenthum, welches sie am 31. Juli 1875 zum allgemeinen Bedauern der katholischen Bürgerschaft verlassen mußten, in den nächsten Monaten bevorstehen dürfte.

Münster, 21. Juni. Der westfälische Provinciallandtag hielt bis jetzt zwei Sitzungen ab, in welchen die vorgelegten Entwürfe der Geschäftsordnung und des Provincialstatuts, welche mit denen der anderen Provinzen im wesentlichen übereinstimmen, angenommen wurden. Auch wurde einem Gebietsaustausche von 2ha zwischen Preußen und Lippe-Detmold, welcher durch die Grundlegung von Wasserläufen und die Anlage von Verkehrswegen wünschenswerth geworden ist, zugestimmt. Zur Vorberathung des Antrages auf Bewilligung von einer Million Mark für den Grunderwerb des Dortmund-Ems-Canals wurde aus den Herren Landrath Freusberg, Landrath Dr. v. Borries, Frhrn. v. Schorlemer-Alst, Frhrn. v. Hövel, Dr. jur. Frhrn. v. Landsberg-Velen, Oberbürgermeister Schmieding, Fabricant Schütte ein Ausschuß gebildet; außerdem wurde eine Reihe von Ergänzungswahlen zu ständigen Commissionen des Landtags erledigt und die Wahl des Landesdirectors ohne Commissionsberathung im Plenum zu vollziehen beschlossen.

Gerichtliches.

§ Neuß, 22. Juni. (Schöffensitzung.) In einer Forstdiebstahlssache wurden, da die Beschuldigten nicht erschienen waren, die Strafbefehle rechtskräftig. — Wegen der Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens erhielt ein Tagelöhner aus Neuß 14 Tage Gefängniß. — Kohlendiebstahl wurde mit 1 resp. 8 Tagen Gefängniß bestraft. — Ein Tagelöhner aus Glehn wurde wegen Widerstandsleistung mit 1 M. 50 Pfg. Geldstrafe eventl. 1 Tag Haft bedacht. — Das Entwenden von Baumstämmen kostete zwei Tagelöhner aus Weckhoven jedem 5 M. Geldstrafe eventl. 1 Tag Gefängniß. — In einer Sache wegen Unterschlagung erkannte das Gericht auf 10 M. Geld- eventl. 2 Tage Haftstrafe. — Jagdvergehen wurde mit 40 und 25 M. Geldstrafe eventl. 10 und 5 Tagen Gefängniß geahndet. — Eine Sache wurde auf den 13. Juli vertagt.

Dortmund, 20. Juni. Vor der Berufungsstrafkammer für Uebertretungen stand heute der verantwortliche Redacteur der ‚Tremonia', Herr Friedrich Marnach, unter der Beschuldigung, groben Unfug verübt zu haben. Es handelte sich um einen unter der Ueberschrift: „Das preußische Abgeordnetenhaus und unsere Industrie" veröffentlichten Artikel, welcher am 29. April bereits Gegenstand der Verhandlung vor dem Schöffengerichte war. Dieser Artikel befaßte sich zunächst mit dem allgemeinen Stand der Großindustrie, kritisirte dann eingehend die traurige Lage des in der Großindustrie beschäftigten Arbeiterstandes und gab schließlich die Mittel an, wie den mannigfachen Uebelständen wirksam abzuhelfen sei. Durch die Veröffentlichung dieses Artikels sollte grober Unfug verübt sein, weil der Artikel nach Ansicht der Anklage die Arbeiter gegen die Arbeitgeber aufreize. Seitens der Staatsanwaltschaft waren die Herren Director Brauns und Fabrikbesitzer Schüttermann aus Dortmund und die Herren Grubendirectoren Bingel aus Castrop und Best von Zeche „Margarethe" bei Aplerbeck als Zeugen geladen worden. Deren Vernehmung lehnte der Gerichtshof jedoch ab, dazu lehnte derselbe aber auch die im Vorverfahren bereits gestellten und abgelehnten, in der heutigen mündlichen Verhandlung dann wiederholten Anträge auf Ladung einer Anzahl von Angeklagten vorgeschlagener Zeugen ab. Diese sollten einerseits bekunden, daß der Artikel in weiten, besonders in Arbeiterkreisen die vollste Zustimmung gefunden und andererseits, daß die darin enthaltenen Thatsachen auf Wahrheit beruhen. Der Gerichtshof verkündete nach etwa dreiviertelstündiger Berathung, im Gegensatze zu dem Erkenntniß des Schöffengerichts, welches auf Freisprechung erkannte, daß der Angeschuldigte mit einer Haftstrafe von 4 Wochen zu belegen sei. Der betreffende Artikel enthalte eine Aufreizung der Arbeiter gegen die Arbeitgeber, und wenn gesagt worden sei, beim groben Unfug müsse das Publicum im Allgemeinen belästigt werden, so sei darauf zu bemerken, daß die Kreise, gegen welche der Artikel sich richte, einen Theil des allgemeinen Publicums bildeten. — Gegen das Erkenntniß wird, wie die ‚Trem.' bemerkt, die Entscheidung des Oberlandesgerichts — als Revisionsinstanz in diesem Falle — angerufen werden.

Volkswirthschaftliches.

— Ein Goldminenschwindel. Vor sechs Monaten trat in London mit blendenden Ankündigungen die australische „Mount Morgan Gold Mine Company" auf dem Markt auf. Ihr Capital bestand in 2000 Aktien zu 1 L., von denen über die Hälfte schon in festen Händen sein sollte, sodaß dem Publicum nur für L. 92000 Aktien angeboten wurden. Den Hauptköder bildete ein amtlicher Bericht des Agenten von Queensland, Jack, der von reichen Goldlagern sprach, die sich auf den 14 Acker Landes der Gesellschaft befinden sollten. Das Publicum biß darauf an. Hinterher stellte sich aber heraus, daß die Gesellschaft jene Goldlager, die sich in dem Becken eines Geisers sammelten, in ihr Gebiet keck hineingeschwindelt hatte, obschon jene 14 Acker von dem goldreichen Geiserbecken ziemlich entfernt lagen. Der Kanzleihofrichter verurtheilte daher die Gesellschaft zum Wiedereinkauf der unter trügerischem Aushängeschilde abgesetzten Aktien nebst einem Zinszuschlage von fünf Procent. Es ist das ein interessantes Capitel aus der Geschichte des jüngsten Goldbergwerksschwindels.

Vermischtes.

Berlin, 21. Juni. Der Bahnhof in Wannsee trägt jetzt wieder sein gewöhnliches Aussehen. Die Locomotive, welche auf die Seite geworfen war, ist entfernt, der zertrümmerte Waggon und der Ueberrest des verbrannten Wagens sind in die Werkstätten nach Potsdam gebracht worden. Die beiden Leichen, welche nach der Identifizirung des stud. Pollack noch verblieben, sollen jetzt ebenfalls recognoscirt sein. Nach den Mittheilungen einer gewissen Johanna Wächter sollen dieselben, wie die W. amtlich zu Protocoll gegeben, zwei Freundinnen von ihr mit Namen Emma und Marie Bengritz, die bisher mit ihr in den Lagern der Königsberger Theatercompagnie arbeiteten, sein. Ob sich diese Angabe bestätigt, bleibt abzuwarten. Die v. Wächter will mit einer Schwester der Genannten, der Johanna Bengritz aus dem Fenster des brennenden Wagens gesprungen sein, während die beiden erstgenannten in dem Wagen zurückblieben. Die Johanna B. soll nicht unerhebliche Brandwunden davongetragen haben. — Ein junges Mädchen, welches nach dem Elisabethkrankenhause überführt worden ist, Amanda Steinbach, ist den erlittenen entsetzlichen Brandwunden bereits erlegen. — Die amtliche Untersuchung in Betreff des Unglücks ist, wie seitens des Königlichen Eisenbahnbetriebsamts Berlin-Magdeburg mitgetheilt wird, sofort in der auf den Unglücksabend folgenden Nacht und zwar gegen 3 Uhr früh an Ort und Stelle eingeleitet worden. Geleitet wird dieselbe, die zur Stunde noch andauert, vom Kgl. Regierungsbaurath Schneider unter Assistenz des Vertreters der Staatsanwaltschaft und mehrere Directoren des genannten Betriebsamtes.

Fruchtpreise zu Neuß am 23. Juni.

Weizen, hiesiger	1. Qu.	19	50	Buchweizen à 100 Kilo		15	—
à 100 Kilo	2. „	18	90	Hafer	„ „	11	40
Landroggen	1. „	14	—	Aveel (Rübsen)	„ „	—	—
à 100 Kilo	2. „	13	50	Raps	„ „	—	—
Gerste Winter-		—	—	Kartoffeln	„ „	6	—
à 100 Kilo Sommer-		—	—	Heu à 500 Kilo		36	—
				Stroh	„ „	25	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr.	54	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise	56	—

Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.

Preßkuchen per 1000 Kilo	104	—
Kleien à 50 Kilo	4	20

Rüböl und Kuchen unverändert.

Handels-Nachrichten.

Köln, 22. Juni. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen niedriger; ohne Sack die 100 Kil. hies. vorräthig M. 19,50—20,50 B., fremder 19,50—20,50 B., Lieferungs-Qualität à 37,5 Kil. die 50 Liter Juli (Rivet-Weizen ausgeschlossen) —,— bz., 18,25 B., 18.20 G., Nov. 17,15 bez., 17,15 B., 17,10 G.

Roggen Nov. matter; ohne Sack die 100 Kil. hies. vorräthig M. 14,00—15,00 B., fremder 14,00—15,00 B., Lieferungs-Qualität à 34,5 Kil. die 50 Liter Juli —,— bez., 12,50 B., 12.40 G., Nov. 12,95 bez., 12,95 B., 12.85 G.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger alter M. 11,50—12,00 B., neuer 11 00—12,00 B.

Landmarkt. (Notirungen des Oberbürgermeister-Amtes). Weizen M. 19.40—19.50; Roggen —.—; Gerste 00,00—00,00; Hafer —,—; Zufuhr etwa 30 Sack Weizen.

Köln, 22. Juni. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Rüböl behauptet; die 50 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 100 Ctr. M. 26,40 B., Oct. 25,80—25,00—25,90—25,80 bez., 25,80 B., 25,80 G.

Andernach, 21. Juni. Weizen, M. 10, Roggen 7,17, Gerste 7,69, Hafer M. 6,25, Kartoffeln, frühe M. 2,70, späte 2,40, rothe M. 3,20 alles per 50 Kg.

Berlin, 22. Juni. Weizen per Juni-Juli 184,—, Sept.-Oct. 165,—. Roggen per Juni-Juli 123,—. per Sept.-Oct. 126,75. Hafer per Juni-Juli 94,25, per Sept.-Oct. 99,—. Rüböl loco 48,20, per Juni 48,20, per Sept.-Oct. 48,40. Spiritus loco 65,10, Juni-Juli 64,60, Aug.-Sept. 64,60.

Stettin, 22. Juni. Weizen per Juni-Juli 182,00, Sept.-Oct. 168,00 M. Roggen per Juni-Juli 121,50, Sept.-Oct. 125 00 M. Rüböl per Juni 50,00, Sept.-Oct. 49,00 M. Spiritus 62,00, Juni-Juli 00,00, Aug.-Sept. 63,00, Sept.-Oct. 63,00 M. Petroleum 10,40 M.

Breslau, 22. Juni. Spiritus per Juni-Juli 64,00, Aug.-Sept. 64,00, Sept.-Oct. 63,50 M. Roggen per Juni-Juli 125,00, Juli-Aug. 125,00, Sept.-Oct. 131,50 M. Rüböl per Juni 53,00, Sept.-Oct. 52,00 M.

Magdeburg, 21. Juni. Kartoffelspiritus matter. Loco ohne Faß M. 67,10—67,40. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde M. 69,60—68.90.

Antwerpen, 22. Juni. Kaffee. Santos gute Durchschnittswaare neuer 49 cs., alter 50½ cs.

Antwerpen, 22. Juni. Petroleum fest. Bl. disp. frs. 15,⅛ bez., 15,⅛ B., per Juni —.— bez., 15,— Br., per August —,— bez., 15.⅜ Br., per Sept.-Dec. —,— bez., 15.⅞ B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 83,50. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. frs. —.—. Woll-Umsatz 210 B. Kurz Köln 123.95.

Paris, 22. Juni. Mehl 12 Marken per Juni 57,60, do. Juli-Aug. 56,50, do. Sept.-Dec. 53,60. Weizen per Juni 25,80, Juli-August 25,25, Sept.-Dec. 23,90. Roggen per Juni 15,25, Juli-Aug. 14,—, Sept.-Dec. 14,10. Rüböl per Juni 55,75, Juli-Aug. 56.25, Sept.-Dec. 57,75. Spiritus per Juni 43,—, Juli-Aug. 43,—. Sept.-Dec. 41,—. Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 34.—, Rohzucker 88° disp. 29,—.

Hull, 21. Juni. Leinöl loco 22 sh. 3 d., Brls. 21 sh. 10½ d., Juli-Aug. 21 sh. 10½ d., Sept.-Dec. 20 sh. 6 d. Baumwollöl loco 20 sh. 7½ d., Juli-Aug. 20 sh. 4½ d., rohes 18 d.

Liverpool, 22. Juni. Baumwolle ruhig. Umsatz 7000 B., Zufuhr 14000 B.

London, 21. Juni. Schwimmende Weizenladungen angekommen 0, zum Verkauf angeboten 2 Cargos.

Newyork, 21. Juni. Wechsel a. Deutsche Pl. 94,⅞ do. London 4,83,¾, 4proz. fund. Anleihe 129⅜, Erie-Eisenbahn 33.¼ Baumwolle a. Lief. Sept. 10,45, do. Oct. 10,02, middl. Upland 11,— N.-Orleans 10⅝. Petroleum rohes —, Pipe line Certific. ——, raff. 6⅝, in Philadelphia 6⅝, Speck —, Schmalz (Wilcox) 7,00, auf Lief. Juli 0,00. Mehl 3,60. Mais 47.½ Rother Winterweizen 89.— Weizen per Juni ——, Juli —, Aug. —,—, Sept. ——. Frühjahrs-Weizen Nr. 2 —. Havanna-Zucker 4⅞₁₆. Kaffee fair Rio 18¼, good nom., Rio 7 loword l. M. —,—, do. 3 Mte. —,—. Fracht nach Liverpool 1¾ d. Baumwollzufuhr —,—. Ausfuhr nach Großbrit. 1000 do. nach dem Kontinent 1000 B.

Ehrengeschenk für Dr. Windthorst

Ung. Neuß M. 1,50; ung. Neuß 1 M.

Letzte Post.

Berlin, 22. Juni. Der ‚Reichs-Anzeiger' veröffentlicht die alljährliche Aufforderung, dem Fürsten Bismarck während der Abwesenheit von Berlin keine Schriftstücke nachzusenden. Mit Rücksicht auf seinen leidenden Zustand sei ihm von ärztlicher Seite thunlichste Enthaltung von den Geschäften vorgeschrieben. — Die ‚Kreuzztg.' hört, der frühere Reichstags-Abgeordnete Major Hinze (Freis.) sei in Folge eines ehrengerichtlichen Urtheils des Rechtes, die Militär-Uniform zu tragen und den Officier-Titel zu führen, verlustig erklärt.

— Die Minister des Unterrichts, des Innern und der Kriegsminister haben dem „Vorstand der freien Vereinigung für die Interessen des orthodoxen Judenthums" auf dessen Gesuch den Bescheid zugehen lassen, „daß keine ausreichende Veranlassung vorliegt, dem Gesuche um allgemeine Bewilligung einer nur sechswöchentlichen Militärdienstzeit für jüdische Volksschullehrer, welche an einer jüdischen Religionsschule wirken, weitere Folgen zu geben. Es muß vielmehr für jeden einzelnen Fall vorbehalten bleiben, zu prüfen und darüber zu befinden, ob besondere Umstände obwalten, welche eine Ermäßigung der Militärdienstzeit des betreffenden Lehrers rechtfertigen lassen.

München, 22. Juni. Der Wahlkreis München II hat 33 Wahlmänner des Centrums, 32 socialistische und 5 liberale Wahlmänner gewählt. (Danach hätten also die Liberalen die Entscheidung in der Hand und befinden sich in einer überaus angenehmen Lage.)

London, 22. Juni. Um 3 Uhr überreichte eine Abordnung der deutschen Colonie im Buckingham-Palast der Königin eine Skizze des Jubiläumsbildes von Anton v. Werner, welches den Kaiser Wilhelm darstellt, wie er auf seinem neunzigsten Geburtstag das Brautpaar Prinz Heinrich von Preußen und Prinzessin Irene von Hessen, umgeben von der kronprinzlichen Familie, empfängt. Die Abordnung besteht aus den Herren Baron v. Ernsthausen, Günther, Siemens, Max Müller, Stern und Dr. Weber. — Das Kinder-Jubiläumsfest im Hydepark verlief glänzend in Gegenwart sämmtlicher königlicher Gäste. Dreißigtausend Kinder wurden in zehn großen Zelten bewirthet und mit Jubiläumsbechern beschenkt. Die Königin kam um 5 Uhr, besichtigte die Zelte, nahm einen Strauß von Miß Lawson, der Tochter des Eigenthümers des Daily Telegraph, der den Anstoß zu dem Feste gegeben hatte, entgegen und fuhr nach Windsor ab.

Freitag, Samstag und Sonntag

bei Gelegenheit des Johanni-Marktes, vergüten wir auf sämmtliche Waaren anstatt 5%, 10% Rabatt, ferner empfehlen:

Einen großen Posten $^{8}/_{4}$ breiten Buxkins, Elle M. 1.80 u. höher.
" " " doppeltbreiter Kleiderstoffe, Elle M. 0,50 und höher.
" " " Kleider-Cattune, Elle M. 0.20 u. höher.

Herren-Anzüge von 13 M. und höher.
Knaben-Anzüge von 3 M. und höher.
Weiße Schützen-Hosen von M. 2.50 und höher.

Promenaden-, Regen-Mäntel, Jaquetts, Umhänge, sowie ein großer Posten Cachemir-Tücher, werden bedeutend unter Kostenpreis abgegeben.

Neuß, Oberstraße 110. **Gebrüder Hirsch,** Neuß, Oberstraße 110.

Die heute erfolgte glückliche Geburt eines
kräftigen Knabens
zeigen ergebenst an.
G. Axler u. Frau, geb. Bracht.
Neuß, den 22. Juni 1887.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung verordnen wir hiermit für den ganzen Umfang unseres Verwaltungsbezirks:

Wer unbefugter Weise irgend welche Stoffe als Heilmittel gegen Krankheiten oder Körperschäden öffentlich anpreist, oder als ein solches Heilmittel verkauft oder feilhält, wird mit einer Geldbuße von 3 bis 10 Thalern bestraft, vorbehaltlich der durch die sonstigen gesetzlichen Bestimmungen verwirkten strengeren Strafen.

Düsseldorf, den 7. Decbr. 1853.

* * *

Vorstehende Verordnung wird hiermit in Erinnerung gebracht mit dem Bemerken, daß fortan gegen jede Zuwiderhandlung sowohl Seitens der Fabricanten und Verkäufer, als auch der betreffenden Redactionen unnachsichtlich eingeschritten werden wird.

Düsseldorf, den 19. März 1887.
I II A 1607.
Königl. Regier., Abth. des Innern:
von Roon.

* * *

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Neuß, den 22. Juni 1887.
Der Bürgermeister:
Wenders.

Luzernerklee- und Land-Verkauf zu Dormagen.

Am Dienstag den 28. Juni c., Nachmittags 2 Uhr,
läßt **Frau Wwe. Edmund Weyer zu Solingen** bei der Wirthin Frau Wittwe Nußbaum daselbst:

12 Mrg. Luzernerklee, theils an der Mühle, theils im hohlen Grunde und theils an Wellhoven stehend, in Abtheilungen, sodann
circa 10 Mrg. Ackerland im Wellhover-Acker vor dem Kreuz,

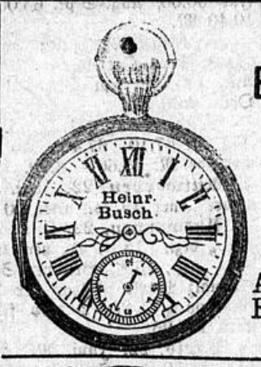
auf fünfjährige Zahlungstermine öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft versteigern.

Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Herber u. süßer Tockayer, Reconvalescenten zu empfehlen, billigst bei **Eug. Roubik Wtw.** Oberstr. 106.

Einen Theil der **Scheune** zu verpachten. Niederstraße 10.

Montag Mittag von Holzbüttgen bis Neußerfurth ein **Rock** mit **Papieren,** die für den Finder ohne Werth, verloren. Bringer erhält Belohn. b. Wirthe Hrn. Mentzen, Furth, oder A. Knuppertz, Furtherstr. 173.



Büchel 46, **Heinr. Busch,** Büchel 46,
Uhren, Juwelen, Goldwaaren.
Grösste Auswahl!
Billigste Preise!
Atelier für Reparaturen an sämmtlichen Waaren.
Einkauf und Umtausch von altem Gold, Silber, Diamanten, Uhren etc. zu höchstem Werthe.



☛ Um mit den noch vorräthigen **Sommer-Kleiderstoffen,** sowie **Frühjahr- und Sommer-Mänteln** zu räumen, lasse ich auf obige Artikel von *morgen* ab eine *ganz bedeutende Preisermässigung* eintreten.

Ottilie Cüppers,
Niederstrasse 41.

Nachruf

an den dahingeschiedenen Jüngling

Jakob Esses,

geb. den 22. Oct. 1850, gest. den 19. Juni 1887.

Gewidmet von seinen Kameraden.

Wie der junge Baum, vom Wurm zernagt,
Plötzlich von dem Sturme wird zerknickt,
So wardst Du in Deinen schönen Jahren
Dieser Erde durch den Tod entrückt.
Ach, Du warst so gut, so treu, so bieder,
Ja, Du warst uns stets ein guter Freund,
Immerhin Du suchtest nur den Frieden,
Stets verhasst war Dir Uneinigkeit.

Du ruhst jetzt sanft im stillen kühlen Grabe,
Du hörst des Zeitgeist wilde Stürme nicht.
Mach sich die Welt in Finsterniss begraben,
Du wandelst jetzt verklärt im ew'gen Licht,
Beim ew'gen Vater, den die Himmel preisen,
Bei Ihm im ew'gen Glanz und Herrlichkeit,
Beim Harfenklang in nie empfundenen Weisen
Dort lebst Du jetzt in wahrer Seligkeit.

Drum weinet nicht und trocknet Eure Thränen
Ihr Eltern und Geschwister seid getrost,
Die Trennung wird fürwahr nicht lange währen,
Beneidenswerth ist ja des Freundes Loos.
Und dieser Trost uns Allen ist geblieben
Mit dem wir dieses theure Grab umsteh'n,
Es ist in treuem Glauben, Hoffen, Lieben
Verheissen uns ein ewig Wiedrseh'n.

Liedberg, den 22. Juni 1887.

Prima gelbblühende **Saat-Lupinen** empfiehlt **Joh. Roßlenbroich,** Uedesheim b. Norf.

Große Fettschweine zu haben bei **Gisb. Klaps,** Kapitelstraße.



Eine 6- u. eine 3-löcherige **Fournaise** zu verkaufen. Viehmarkt 17.

Sonntag Nachm. auf d. Wege zur Hospitalkirch. 1 Corall.-Armband verl. Geg. g. Belohn. abzug. Büchel 28.

Ein **Ladengestell** zu kaufen gesucht. Die Exp. sagt von wem.

Ein ordentl. **Schuhmachergeselle** gesucht von
Wilh. Koch, Grimlinghausen.

Ein **Sattler-Gehülfe** gesucht von W. H. Ruland in Elsdorf.

Suche sofort einen **Schreiner-Lehrling** von braven Eltern.
Heinr. Reuter, Büttgen.

Ein durchaus **zuverlässiger** unverheiratheter **Mann,** der **Fahren** versteht, bei dauernder Stellung gegen hohen Lohn gesucht.
Crefelderstraße 55.

Ein **Bäckerlehrling** vom Lande gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein braves **Mädchen** für alle Arbeit gegen hohen Lohn gesucht.
Die Expedition sagt wo.

Ein **Mädchen** vom Lande für alle häusliche Arbeit gesucht.
Restauration Hahn, Düsseldorf, Grafenbergerstraße 49.

Mühlenverkauf

Die von den Eheleuten **Tillmann Berger** in **Großbüllesheim bei Euskirchen** betriebene **Vorschußmühle** mit **5 Mahlgängen** und **starker Wasserkraft** wird am 6. Juli d. J., Vormittags 11½ Uhr, im Locale des Wirthes **Josef Barion** in Großbüllesheim auf Anstehen der Erben **A. Starck in Düsseldorf** öffentlich verkauft. Vorzügliche Rentabilität und äußerst vortheilhafte Lage. Gebote unter günstiger Zahlungsbedingungen, sowie Pachtanträge von solventen Reflectanten nimmt vorher entgegen
Georg Starck, Düsseldorf, Volkerstraße 16.

Bei seiner Uebersiedlung nach **Merkenich** hinterlässt Unterzeichneter der Pfarre **Hoisten,** mit welcher er fast 18 Jahre lang in einer überaus wichtigen Zeit aufs engste verknüpft war,
die herzlichsten Wünsche
einer recht **glücklichen** Zukunft. Dieselben Wünsche auch allen nähern **Bekannten.**
Causemann,
adm. par. von Merkenich.

Butzheim.

Sonntag den 26. Juni, 6 Uhr, bei Richartz:
Vortrag über Düngung
von Director **Wirtz.**
Freier Zutritt für Jeden.

Gratulations-Karten
in reichhaltiger Auswahl
empfehlen
Geschw. Wieyand.

Block-Eis,

per Eimer 50 Pfg., bei
Jean Kappes.

Schweinefleisch.

Täglich frische

Cotelettes	p. Pfd.	**58**	Pf.
Halsbraten	"	**58**	"
Filetbraten	"	**62**	"
Frische Bratwurst	"	**65**	"

bei **Jean Kappes.**



Extra feine neue **Matjeshäringe,** lebende **Seezungen, Hecht** u. neuen **Laberdan** empfiehlt
Wittwe M. Walge, Büchel.

☛ **Stralf. Spielkarten** ☚
empfiehlt Frz. Bruckmann.

Nach Weckhoven!



Unserm Pionier-Hauptmann Herrn
Johann Boltz
die herzlichsten Glückwünsche zu seinem morgigen Namentage.
Heut' an Deinem Namenstage
Rufen freudig wir Dir zu:
Ein dreifach donnernd Lebehoch
Bleib' unser Hauptmann Du!
Die Pioniere.

Nach Herkenbusch.



Dem Herrn
Johann Schneiders
die herzlichsten Glückwünsche
zu seinem morgigen **Namensfeste.**
Gew. von Deinem besten Freunde.

Ein properes **Dienstmädchen** sofort gesucht. Wo, sagt d. Exp.

Schreib-Hefte und -Bücher; Gleißfeste stahlfedern, Federhalter, Tintenfässer, Schiefer-Tafeln und -Griffel, Schwämme, Siegellack, Tinten, Klebe- u. Radirgummi, Schul-Bücher, -Tornister und -Taschen zu den Fabrikpreisen von Harenne & Co., Neuß